

Hardrocker machen gewaltig Druck

Dracu und Band lässt im Rantastic die Haare fliegen und spielt kein einziges Lied vom neuen Album

Was es nicht alles gibt: Da hat ein Musiker ein brandaktuelles Album produziert und spielt auf einem Konzert in seiner Heimatstadt nicht einen Song davon. So passiert beim Auftritt von Sebastian Dracu im Rantastic in Haueneberstein. Beim Sommer Special präsentiert die Bühne derzeit Bands und Kabarettisten bei freiem Eintritt, die Künstler freuen sich aber über eine Hutspende.

Der 26-jährige Sänger und Gitarrist war im Trio mit Simon Gerstner (Bass) und Leon Huber (Schlagzeug) zu Gast und die jungen Musiker wussten mit geradlinigem, gitarrenlastigem Hardrock zu begeistern. Werbung für die neue Platte „Crossfire“ machten sie allerdings nicht, spielten ältere Songs und einige Cover von Gitarren-Ikonen der Musikgeschichte wie Jimi Hendrix. Der

Reminiszenzen an legendäre Gitarren-Götter

erste Eindruck: Mann, sind die laut. Drei Mann reichen völlig aus, wie die Musikgeschichte zeigt, um auf der Bühne gewaltig Druck zu machen. Bei Songs wie „Blackmoore“ feuerte Sebastian Dracu messerscharfe Gitarren-Attacken ab, während Simon Gerstner finstertiefe Bass-Läufe beisteuerte, die geeignet waren, Herzrhythmusstörungen bei Herzpatienten auszulösen, und der Dritte im Bunde, Drummer Leon Huber, trieb mit schnörkellosem Spiel das Tempo an.

Für die Bühnen-Show war überwiegend Sebastian Dracu zuständig, der Populäre Musik und Medien in Paderborn studiert: Wenn er nicht gerade zu einem Solo ansetzte und mit atemberaubendem Tempo seine E-Gitarre bearbeitete, ließ er die Haare wild fliegen und übernahm auch die Moderationen. Bassist Simon Gerstner bewies dagegen bei seinen gelegentlichen eingestreuten Kommentaren viel Sinn für Humor. Und dann gab es da immer wieder Reminis-



GERADLINIG UND NACH VORNE spielt die Band Dracu im Rantastic auf und begeistert damit das Publikum. Wer handgemachte Musik im Stil der 70er Jahre mag, der ist bei dieser Formation richtig.
Foto: Keller

zenzen an legendäre Gitarren-Götter wie beispielsweise Carlos Santana. Aber nicht die von allen Cover-Bands gespielten Nummern, sondern eher seltener zu hörende Titel wie „Hope you're feeling better“, und ja, der Song funktioniert auch ohne Orgel.

„Punkrock-Attitüde“ (Zitat Sebastian Dracu) packte das Trio in den Titel „All along the Watchtower“ von Jimi Hen-

drix. Mit in Rekordzeit auf der Bühne gewechselter Gitarrensaiten ging es im zweiten Set weiter mit Songs wie „Revelator“ – inklusive Bass- und Drum-Battle zum Finale. Als Zugabe gab es dann noch eine extended Version von „Hey Joe“ zum Mitsummen mit auf den Heimweg.

Um nochmal auf den Anfang zurückzukommen: Vielleicht war es doch ge-

schickt, die neuen Songs vom Album „Crossfire“ zurückzuhalten. So „müssen“ die Zuhörer nämlich wiederkommen, etwa zum Stadtfest auf dem Baden-Badener Marktplatz am 20. Juli. Wer handgemachte, mit Energie gespielte Gitarrenmusik im Stil der 70er Jahre mag, für den lohnt es sich definitiv. Vielleicht beschallt der Tontechniker im Freien auch etwas leiser. Georg Keller